

„Mind Mapping in Jurastudium, Referendariat und Beruf“

Die sogenannten „Schlüsselqualifikationen“ sind nicht nur Teil der universitären Schwerpunktbereichsausbildung (§ 7 II JAG) sondern gehören auch zu den Basisfähigkeiten in der anwaltlichen Praxis. Aus diesem Grund lud die Forschungsstelle Anwaltsrecht der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Herrn

Rechtsanwalt Markus J. Sauerwald,

zu einem Vortrag zum Mind Mapping ein. Als niedergelassener Rechtsanwalt, Autor mehrerer Bücher zur Technik der Informationsverarbeitung mittels sog. Mind-Maps und als Lektor-



ratsleiter für Ausbildungs- und Anwaltsliteratur im Carl Heymanns Verlag ist Herr RA Sauerwald mit den theoretischen und praktischen Problemen der Informationsverwaltung in Studium und Beruf bestens vertraut. Mit ca. 160 Teilnehmern, überwiegend Studierenden der Ausbildung im Schwerpunktbereich, war die Veranstaltung hervorragend besucht.

Das Mind Mapping dient vorwiegend der schnellen systematischen Informationserfassung, indem die wesentlichen Schlagworte in eine (vorbereitete) Graphik integriert werden. Die Mind-Map kann dann als Grundlage beispielsweise für die Erstellung eines Protokolls oder Schriftsatzes dienen.

Herr Sauerwald veranschaulichte die Technik des Mind Mappings am Beispiel einer Vorlesung zum allgemeinen Teil des BGB, in der Bedeutung und Funktion der Willenserklärung erläutert wurden. Der zentrale Begriff der Willenserklärung befindet sich im Zentrum der Mind-Map, dargestellt durch die Abkürzung „WE“. Hiervon ausgehend werden auf einer ersten Schale um den Kern weitere Gliederungspunkte von besonderer Bedeutung für das Themenfeld „Willenserklärung“ angeordnet, beispielsweise Obj. TB, Subj. TB, Abgabe und Zugang, weiterführende Lit., etc. Diese ggf. vorbereitete Karte wird während der Vorlesung an der jeweils passenden Stelle durch neue Ebenen und Unterpunkte ergänzt und erweitert. Beispielsweise kann der „Obj. TB“ weiter in Handlungs-, Rechtsbindungs- und Geschäftswille unterteilt werden.

Auch die Verwendung von Zeichen und Symbolen kann hilfreich sein, etwa ein Blitz oder ein Ausrufezeichen um ein besonders Konfliktpotential bei einer Diskussion oder die besondere praktische Bedeutung eines Problems zu visualisieren.

Das vom Referenten präferierte Verfahren des Mind Mappings weist verschiedene Vorteile gegenüber der bisher üblichen linearen / chronologischen Aufzeichnungsweise auf.

Schon während der Aufzeichnungsphase, also z.B. während der Vorlesung, kann die gesamte Information sofort an der systematischen richtigen Stelle angefügt werden. Wenn der Vortragende etwa auf einen bereits erörterten Punkt zurückkommt, können diese Ergänzungen sofort richtig „einsortiert“ werden. Trotz dieser Gedankensprünge kann man mit Hilfe der Mind-Map den Überblick behalten, beispielsweise an welcher Stelle des Prüfungsaufbaus man sich befindet und in welchem Kontext eine (nachträgliche) Information zu lesen ist.

Wird die Mind-Map mehr und mehr gefüllt, bzw. ist die Mind-Map vervollständigt, können aus dieser die wesentlichen Zusammenhänge und Schwerpunkte abgelesen werden. So ist schon aufgrund der Informationsdichte einzelner Gliederungspunkte durch eine Vielzahl von (Unter-) Verästelungen eine Unterscheidung der problematischen von den weniger komplexen Bereichen möglich. Die graphische Darstellung ermöglicht zudem, sich die einzelnen

Problemkreise auf einen Blick erneut zu vergegenwärtigen, wohingegen unsortierte Unterlagen erneut durchgearbeitet werden müssen. Zudem kann man sich auch ohne erneute Einsichtnahme in die Mind-Map besser an die dort zusammengestellten Informationen erinnern als bei einer chronologischen Mitschrift. Denn das Gehirn speichert Informationen vorwie-



gend in Bildern. Die Mind-Map ist als Graphik somit unmittelbar abspeicherbar, ohne dass eine Transferleistung erforderlich wird.

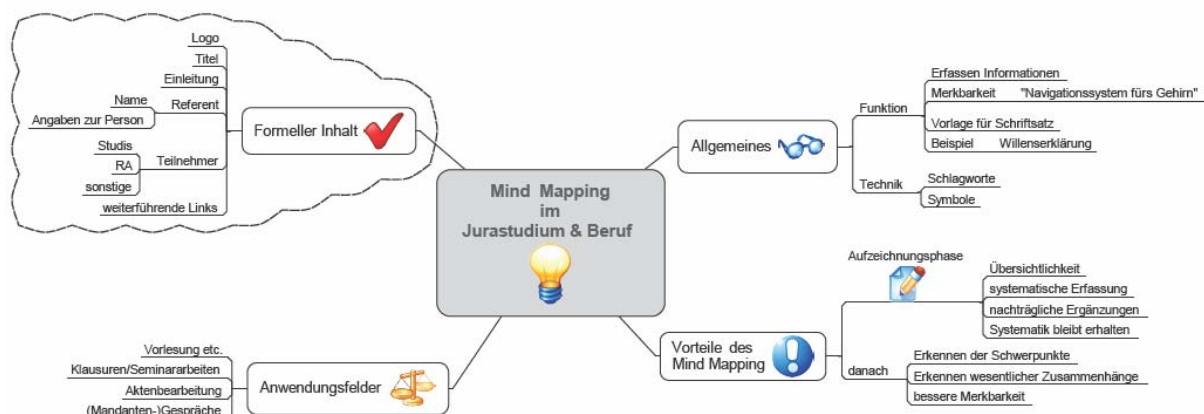
Das Mind Mapping ist in einer Vielzahl von Situationen anwendbar. Neben der bereits dargestellten Funktion, eine begleitende Mitschrift eines Vortrages, einer Vorlesung oder eines Plädoyers etc. anzufertigen, kann eine Mind-Map auch als Vorbereitung zur Erstellung von Klausuren, Hausarbeiten oder Schriftsätzen dienen, um sich mit einem möglichst geringen Zeitaufwand einen optimalen Überblick über die Thematik verschaffen zu können, indem die in der Akte oder dem Sachverhalt verstreuten Informationen zusammengestellt und systematisiert werden.

Eine Mind-Map zu einem eigenen mündlichen Vortrag kann zum einen als „Spickzettel“ dienen, um in freier Rede ein systematische geordneten Vortrag halten zu können. Zudem können Einwände und Nachfragen mit einer kurzen Notiz in die Mind-Map integriert und somit in den richtigen Kontext eingebettet werden.

Auch in einem mündlichen Gespräch kann eine Mind-Map dabei helfen, die Interessenlage der beteiligten Personen richtig zu erfassen. Denn ein Gespräch verläuft nur in den seltensten Fällen linear. Zudem ermöglicht die schnelle Erfassbarkeit der Inhalte der Mind-Map beispielsweise in einer Gesprächspause, die Interessenlagen der Parteien zu ermitteln, die wesentlichen Konfliktpunkte der Diskussion zu erkennen aber auch eine im Gespräch nur scheinbare Differenz aufzudecken.

Beispiele für Mind-Maps sind im Internet unter www.service.heymanns.com verfügbar.

Die Mind-Map als Vorlage für den Vortrag könnte beispielsweise wie folgt aussehen:



© Markus J. Sauerwald

Literaturhinweis: Markus J. Sauerwald, Mind Mapping® in Jurastudium und Referendariat, 2006 (ISBN 3-452-26283-9).